

## **Zusammenfassung**

In den letzten Jahren ist ein Wandel in der Arbeitswelt zu beobachten, der sowohl durch die Errungenschaften der Informations- und Kommunikationstechnologien, als auch durch Globalisierungsprozesse bestimmt wird. Diese Veränderungen werden in neuen, zunehmend ortsunabhängigen Arbeitsformen, fluktuierenden Arbeitsverhältnissen und multilokalen Arbeits- und Lebenskonzepten sichtbar. Wechselnde Arbeitsbeziehungen anstelle langfristiger lokal bindender Arbeitsverträge und der damit in Zusammenhang stehende Bedarf an einer speziellen Infrastruktur und einer stimulierenden Arbeitsumwelt sind Charakteristika dieses Arbeitsmilieus.

Als Folge der neuen Bedürfnisse und Werte breiten sich vorwiegend in zentralen Lagen von Großstädten neue Bürotypen, sog. „Coworking Spaces“ insbesondere in der westlichen Welt aus. Bei näherem Hinsehen lässt sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Nutzungen und städtischer Raumangebote erkennen, das von improvisierten und temporären Arbeitsgemeinschaften bis hin zu stark professionalisierten Büros reicht, von denen die meisten viel mehr als nur Arbeitsplätze bieten. Die Autorin erforscht die stadträumliche Bedeutung der skizzierten Veränderungen der Arbeitswelt am Beispiel Berlin und den dort verorteten Coworking Spaces und legt damit eine erste umfassende empirische Studie über ein sowohl arbeitssoziologisch als auch für die Stadtentwicklung relevantes Phänomen in Berlin vor.

Auf drei Maßstabsebenen (Mikro, Meso und Makro) und anhand der Theorie der Raumproduktion von Henri Lefebvres beantwortet sie folglich die Fragen nach der Bedeutung des konkreten Arbeitsortes heute; der Beziehung zwischen Globalisierungsprozessen, der transnationalen, mobilen Arbeitsgesellschaft und der Stadt und nach der Relevanz der flexibilisierten Arbeitsgesellschaft für die Quartiers- und Stadtentwicklung.

## **Abstract**

In recent years, the world of work has changed considerably due to new information and communication technologies and economic globalization. These transformations manifest themselves in jobs which are not connected to a specific location, job fluctuation, and multi-local concepts of living and working. Characteristics of this type of “working milieu” include frequent job changes instead of long-term, locally binding labor contracts and the associated need for specialized infrastructure and a stimulating working environment.

One result of these new needs and values is a novel form of offices, called “coworking spaces,” which has emerged in particular in central parts of western metropolises. A closer look reveals a broad spectrum of different uses and spatial offers, ranging from improvised and temporary spaces to highly professionalized offices, in which the offer includes much more than “just” a workspace.

The author has investigated how these transformations in the world of work are affecting the urban environment through the example of Berlin and its coworking spaces, thus presenting the first comprehensive empirical study of a phenomenon that is significant both to the sociology of labor and urban development.

She examined the significance of the place of work in contemporary Berlin, the relationship between localized work and globalized workers, and the relevance of flexible work for the development of urban neighborhoods and the city development on micro, meso, and macro levels and on the basis of Henri Lefebvre’s theory of spatial production.